

## **Erfahrungsbericht Direktaustausch Israel**

### **Master Publizistik- und Kommunikationswissenschaft Wintersemester 2019/2020 an der Hebrew University of Jerusalem**

Fünf Monate im Nahen Osten leben, ein interessanteres Auslandssemester hätte ich mir nicht vorstellen können. Und ich würde es, ohne zu zögern, jederzeit wieder machen!

#### **Bewerbung // Vorbereitungen // Planung**

Auf der [Unterseite zum Austausch mit der Hebrew University](#) sind alle Informationen angegeben, und es ist einfach ersichtlich, welche Unterlagen benötigt werden. Zuerst bewirbt man sich bei unserem Institut, dann wird man der Partneruni vorgeschlagen und zuletzt bewirbt man sich noch bei der HUJI (eher pro forma). Für das Semester in Israel wird ein Englisch-Sprachnachweis gefordert in Form von IELTS oder TOEFL – dafür sollte man genügend Zeit einplanen. Schritt für Schritt kommt man so seinem Auslandssemester näher. Sobald die Bewerbung für die Uni durch ist, kann das Visum beantragt werden. Ich habe mir dafür einfach einen Termin bei der Israelischen Botschaft in Berlin gemacht und habe das Visum dort persönlich beantragt. Das lief ohne Probleme und ging dann auch sehr schnell.

#### **Finanzierung // Unterkunft**

Die Wohnungssuche aus der Ferne ist eher schwierig. Die Facebookgruppen sind zwar wirklich hilfreich, aber bei den meisten StudentInnen hat sich die Suche von Deutschland aus als wenig erfolgreich gezeigt. Ich persönlich habe es anfangs auch über diverse Facebook-Gruppen probiert. Dabei war ich positiv überrascht, wie viele Antworten ich von Israelis bekommen habe. Viele haben mir direkt Tipps gegeben, wo es sich als Student am besten wohnen lässt, wie man an eine Wohnung kommen kann und mir ihre Unterstützung bei weiteren Fragen angeboten. Auch wenn ich auf diesem Wege keine Wohnung gefunden habe, war ich von der Gastfreundschaft begeistert. Letztlich habe ich mich für das „Student Village“ direkt neben der Uni entschieden und nicht weiter nach einer Wohnung in der Stadt gesucht. Mit dieser Entscheidung habe ich lange gezögert, da die Miete für das ganze Semester (2530 Dollar) vorab überwiesen werden sollte. Auch darüber sollte man also frühzeitig nachdenken.

Das Leben im Wohnheim war auf jeden Fall eine gute Erfahrung, da ich wirklich eine wunderbare bunt gemixte WG mit Austauschstudierenden aus Italien, der Schweiz und Frankreich hatte und das Campus-Leben in vollen Zügen genießen konnte. Ein Nachteil der Lage von Wohnheim und Campus auf dem Mount Scopus ist natürlich, dass wir im Uni-Alltag wenig vom Jerusalemer Stadtleben mitbekommen haben. Dass die Lebenshaltungskosten in Israel hoch sind, ist nicht nur ein Gerücht. Wir haben aber viel zu Hause gekocht und frisch auf dem Markt eingekauft, so hat es mit dem Stipendium dann auf jeden Fall gepasst. Im Gegensatz zu Lebensmitteln ist der Transport zwischen den Städten günstig, sodass kleine Wochenendausflüge mit dem Bus auch mit kleinem Budget machbar sind.

#### **Sprache // Sprachkurs: Ulpan**

7.30 Uhr, der Wecker klingelt: „Hebrew Time“ - so haben wir das in unserer WG genannt. Warum tun wir uns das an? Because hebrew is fun!

Eines ist sicher: Der sogenannte Ulpan ist zeitintensiv. 10 Stunden, dreimal die Woche Unterricht plus Hausaufgaben und jede Woche Tests. Aber: Der Arbeitsaufwand macht sich bezahlt. Wir haben wirklich sehr viel in relativ kurzer Zeit gelernt. Nach einigen Wochen konnten wir das Alphabet lesen und schreiben, nach den ersten Monaten konnten wir Postkarten auf Hebräisch schreiben.

Die Unterrichtsmethoden sind aber nicht nur sehr effektiv, sondern machen tatsächlich viel Spaß. Einfach nur zuhören und sich berieseln lassen ist allerdings keine Option, da der Kurs sehr interaktiv ist. Sprechen, zuhören, wiederholen, sprechen, nochmal sprechen, wiederholen... Ungefähr so verläuft der Kurs.

Insgesamt bin ich froh, den Sprachkurs belegt und trotz Höhen und Tiefen bis zum Ende durchgezogen zu haben. Allerdings gab es auch einige andere Kurse, die ich gerne besucht hätte, die mir möglicherweise auf lange Sicht mehr gebracht hätten. Auf Grund des Ulpan habe ich stattdessen aber nur die Kurse gewählt, die für die Anrechnung des dritten FU-Semesters nötig waren und keine zusätzlichen Seminare besucht – anders hätte ich den Arbeitsaufwand nicht bewältigen können.

Wie in vielen anderen Ländern auch ist es für einheimische Israelis eine willkommene Überraschung, wenn AustauschstudentInnen Hebräisch sprechen oder es zumindest probieren (man fühlt sich ein bisschen in die erste Klasse zurückversetzt, wenn man eine Speisekarte Buchstabe für Buchstabe entziffert). Generell kommt man aber an der Uni und auch in der Stadt und beim Reisen sehr gut mit Englisch durch.

### **Studium an der Gasthochschule**

„It’s shopping week!“: Die ersten zwei Wochen des Semesters waren „Schnupperwochen“, in denen wir verschiedene Kurse ausprobieren und nach den zwei Wochen auch einfach wieder abwählen konnten. Wie die meisten Studenten habe ich mir den Stundenplan dann erst einmal voll gepackt und danach entschieden, welche Kurse ich tatsächlich belege. Die finale Auswahl haben wir dann noch einmal mit unserem Koordinator in Berlin besprochen und absegnen lassen. Das hat alles sehr gut funktioniert und trotz einigem Hin und Her haben wir für alle Kurse eine Lösung gefunden.

Das Kursangebot der Rothberg International School in Kombination mit dem englischen Kursangebot von der HUJI war insgesamt ergiebig und interessant. Vor allem gibt es viele Angebote, die sich mit Kultur, Geschichte und Politik Israels befassen. Dennoch war es eine kleine Herausforderung, ausreichend kommunikationswissenschaftliche Kurse zu finden, da viele Kurse des Partnerinstituts zu den gleichen Uhrzeiten stattfanden oder sich mit dem Ulpan überschneiden haben. Neben dem Ulpan hatte ich dann die Kurse „Conflict resolution“, „Propaganda revisited“ sowie „Anthropology and Sociology of Israel“ belegt. Nur der Kurs über Propaganda hatte einen direkten kommunikationswissenschaftlichen Bezug. Damit auch die anderen Kurse angerechnet werden können, haben wir uns darauf geeinigt, dass wir im Rahmen der Prüfungsleistungen einen Bezug zur Kommunikationswissenschaft herstellen. Die Dozenten waren dafür offen und haben dieses Vorgehen unterstützt.

Unser Partnerinstitut stand uns bei Fragen zur Seite, aber im Alltag hatten wir relativ wenig Kontakt. Trotzdem war es gut zu wissen, dass man da noch einen Ansprechpartner vor Ort haben würde. Insgesamt ist die Kommunikation in Israel, sei es mit dem Partnerinstitut oder mit anderen Dozenten, sehr locker und informell. Die Dozenten waren engagiert und standen kritischen Fragen offen gegenüber.

In Bezug auf den Ablauf des Semesters gibt es kleine Unterschiede zu unserem System: Zum einen die „Shopping week“ und zum anderen gibt es gegen Ende des Kalenderjahres *Mid-terms*, diese bestanden bei mir aus *assignments* von 2-3 Seiten. Am Ende des Semesters mussten wir zwar auch noch ein *final paper* einreichen, dieses ist aber weitaus weniger umfangreich als eine Seminararbeit an der FU.

### **Alltag / Freizeit in Jerusalem**

Langweilig wird es in einem Jerusalem sicherlich nicht, da es super viel zu sehen und zu besuchen gibt. Selbst der Gang zum Markt in der Altstadt ist jedes Mal wieder ein Erlebnis. Während des Semesters haben wir sehr viele Wochenendausflüge gemacht. Nach einigen Wochen haben wir uns dem israelischen Flow angepasst, sodass die Planung immer lockerer wurde. An Shabbat haben wir es häufig ruhig angehen lassen, viel zusammen gekocht und im Wohnheim gab es fast immer ein kleines Get-Together.

Insgesamt kann ich nur sagen, dass ich eine überragende Zeit in Israel hatte und super viel (Freunde, Erfahrungen, Wissen) mitgenommen habe. Ich kann es nur empfehlen und wünsche den nächsten StudentInnen dort eine gute Zeit.